Besuch auf der Venus

Drake, Eugene H.

The Fellowship of Golden Illumination

Deutsche Übersetzung von:

Visit to Venus, Los Angeles, CA 1950

von Klaus Mailahn, Wallmerod 2025

Englisches Original:

https://web.archive.org/web/20221027212939/http://www.unariunwisdom.com/wp-content/uploads/2019/02/A-Visit-To-Venus-by-Eugene-H-Drake.pdf

Dank an *deepL.com*!

Hinweis

Die Arbeit „Visit to Venus“ ist die Fortsetzung der im gleichen Jahr (1950) erschienenen Broschüre von Eugene H. Drake: **Visitors from Space**

https://archive.org/details/1950-drake-visitors-from-space



Dank

Wir wollen unsere Dankbarkeit all denen gegenüber zum Ausdruck bringen, die zu den inspirierenden Informationen in diesem Büchlein mit beigetragen haben:

VENUS - Der Planet der Zuneigung

Anael, Sternenengel

Sanat Kumara, Logos

Aramia

Estralon

Endros

MARS - Der Planet der Aktion

Samael, Sternenengel

SATURN - Der Planet der Konzentration

Cassiel, Sternenengel

Urra

JUPITER - Der Planet der Fülle

Zachariel, Sternenengel

Berasa

ERDE

Alonzo P. Mathewson, Astronom

(früherer Hofastronom von König George III, numehr Lehrer in ätherischen Reichen).

Gewidmet den Wegbereitern des Wassermann-Zeitalters.

Nicht lange nach meinem ersten Kontakt mit dem venusianischen Kommandanten Aramia und Estralon, seiner zweiten Flugkommandantin, stattete mir letztere einen Besuch ab und lud mich ein, einen bestimmten Ort in der Wüste aufzusuchen, um von dort abgeholt zu werden.

Ich bitte den Leser zu verstehen, dass es sich bei der in den folgenden Abschnitten geschilderten Erfahrung um eine Reise im Ätherkörper handelt, nicht um eine physische oder drittdimensionale Reise. Am verabredeten Tag saß ich gerade auf meiner Couch, als Estralon mit ausgestreckter Hand ins Zimmer kam. Sogleich erhob ich mich und ging mit ihr. Bald näherten wir uns einem riesigen Raumschiff, das sie als unter ihrem Kommando stehend bezeichnete. Dann deutete sie nach oben auf den Planeten Venus, der hell am Himmel auf halbem Weg zwischen Himmel und Horizont leuchtete.

Als wir das Schiff betraten, kamen mir Zweifel, ob wir tatsächlich eine Reise von solchem Ausmaß in dem Raumschiff machen konnten, und außerdem hatte ich nicht die geringste Vorstellung davon, wie lange die Reise dorthin dauern würde. Im Innern des Schiffes, das Estralon *Eamna* - das heißt „Triumph" - nannte, wurde mir ein Zimmer in ihrem Quartier gezeigt, das mir zur Verfügung stand, solange ich ihr Gast war.

Wenn ich mich in den vorderen Teil des Schiffes begab, sah ich zahlreiche Kojen in gleichmäßigen Reihen entlang der Seiten. Zusammengeklappt bildeten sie eine

solide Oberfläche und passten so dicht in die Nischen, dass es fast unmöglich war, sie zu entdecken. Jede Koje war mit einem weichen Polster, aber nicht mit einer Decke ausgestattet; das Schiff stand unter Druck und war für den Komfort klimatisiert, sodass offensichtlich keine Abdeckung erforderlich war. Das Absenken und Anheben der Kojen erfolgte über einen Knopf auf der Instrumententafel, von welcher aus alle Funktionen des Schiffes, einschließlich der Klimaanlage, gesteuert wurden.

Estralon stand nun im Kontrollraum und beobachtete die verschiedenen Schalttafeln. Die Bediener hatten bereits ihre Positionen eingenommen. An diesem Punkt begann das ungewöhnlichste Schauspiel, das ich je erlebt habe. Estralon neigte plötzlich ihren Kopf wie zum stillen Gebet und schien dann nach und nach größer zu werden, bis zu einer Höhe von fast 2,60 m. Dabei strahlten mächtige Wellen magnetischer und elektrischer Kräfte von ihrem Körper aus in alle Richtungen. Als ich mich umschaute, waren alle in meinem Sichtbereich wie elektrisiert und strahlend geworden und standen stramm an ihren jeweiligen Plätzen. Estralon hob ihre rechte Hand, bewegte sie drei Mal in einem weiten Kreis und legte ihren Arm an ihre Seite. Während sie dies tat, beobachtete ich, wie sich ihr Gesichtsausdruck zu einem gebieterischen Blick veränderte Mit einem Mal wurde das gesamte Schiff von einem bläulich-weißen, phosphoreszierenden Licht erfüllt. Sowohl die Offiziere

als auch die Besatzung begannen in diesem Licht zu leuchten und dadurch ätherischer auszusehen.

Estralon beugte sich nun vor und nahm mich bei der Hand, um mich vom Deck des Schiffes zu heben, als wäre ich nicht schwerer als eine Feder! In dieser Position wurde ich nun in das mir zugewiesene Zimmer getragen, wo ich wie ein Säugling auf die Pritsche gelegt wurde. Sie beugte sich über mich, berührte mit ihren Lippen sanft meine Stirn und entfernte sich dann. Eine angenehme Wärme durchströmte mich, ich fühlte mich sehr wohl, und langsam driftete ich in einen Zustand des Schwebezustands ab. Erst als wir uns der Venus näherten, wurde ich aus diesem Zustand geholt oder verändert. Dieser Zustand wurde durch Estralon verändert, die den Raum betrat und mit der Spitze eines Fingers meine Stirn berührte. Die leichte Berührung diente dazu, dass ich mein normales Bewusstsein wiedererlangte. Dann forderte sie mich mit einer Geste auf, ihr zu folgen. Ich stellte fest, dass sie wieder ihre normale Größe angenommen hatte, doch der Magnetismus war noch vorhanden. Wir betraten wieder den Kontrollraum und ich wurde zum Weltraumspiegel geführt, wo ich fasziniert von dem, was ich sehe, stehenblieb. Wir bewegten uns mit hoher Geschwindigkeit auf die Venus zu. Der Höhenmesser zeigte einen Stand von gut 40.000 Kilometern an, doch er sank schnell auf 32.000, 24.000, 16.000 und dann auf 8.000 Kilometer. Die Wolkenformationen um den Planeten reflektierten das Sonnenlicht. Binnen weniger

Sekunden hatten wir diese Wolkendecke durchquert. Die Geschwindigkeit des Schiffes betrug zu diesem Zeitpunkt 725 km/h überprüft, während der Höhenmesser 1.600 Kilometer anzeigte. Unter uns entfaltet sich ein riesiges Gebiet mit leuchtenden Farben.

Estralon berührte einen der Knöpfe neben dem Raumspiegel, wodurch das Bild klarer und näher erschien. Es erschien eine wunderschöne Stadt mit Gebäuden, deren architektonische Gestaltung mit nichts auf der Erde vergleichbar ist. Es ist die Stadt Vemain, sagte sie mir. Ich konnte einen riesigen Flughafen sehen, auf dem Raumschiffe vieler Größen und Typen beheimatet waren. Einige von ihnen befanden sich in der Luft, andere landeten gerade oder standen auf dem Feld. Manche waren groß, wie das, in dem wir ankamen, während andere kleiner waren. Es gab ovale, runde, scheibenförmige, oder kugelförmige, sowie einige mit Flügelform.

Wunderschöne Parks umgaben die Gebäude, und Parkwege oder Fahrstraßen erstreckten sich von den Verwaltungsgebäuden aus bis in die entlegensten Teile der Stadt. Nun konnten wir Menschen in farbenfrohen Gewändern erkennen, die umhergingen oder gerade aus Raumschiffen und anderen Transportmitteln ausstiegen. Einige stiegen in andere Raumschiffe ein, andere hoben in schlittenähnlichen Schiffen mit enormer Geschwindigkeit ab - ein wirklich aufregendes Erlebnis. Einige dieser Schlitten sausten vom Boden empor, um auf den Dächern von Gebäuden oder auf den anmutigen,

autobahnähnlichen Torbögen zu landen, worauf sie sich mit hoher Geschwindigkeit bewegten, nur 30 bis 60 cm über der Oberfläche. Estralon sagte, dass diese Schlitten durch Gravitonstrahlen gesteuert werden, welche von einer zentralen Station ausgesendet werden.

Vemain ist eine Stadt, die aus der Luft gesehen etwa so groß ist wie Pasadena in Kalifornien. Sie ist kreisförmig angelegt. Die Hauptstraßen sind wie Speichen, die von der Nabe eines Rades nach außen verlaufen. Die anderen Straßen verlaufen in immer größer werdenden Kreisen, bis sie in die Vororte reichen. Im zentralen Teil der Stadt gibt es mehrere Ebenen von Durchgangsstraßen mit anmutigen Bögen, die sich in vielen Fällen vom Zentrum bis zu den äußersten Grenzen der Stadt erstrecken.

Kleinere Bögen verbinden sich mit den Hauptbögen. Auf diesen werden die Gravitonschlitten betrieben. Diese Art der Beförderung ist die am weitesten verbreitete; doch um von einer Stadt in eine andere zu gelangen, werden Luftkissenfahrzeuge anderer Bauart benutzt, welche stärker motorisiert, viel größer und schneller sind. Diese bewegen sich entlang der ausgestrahlten Luftwellen.

Die Residenzen erschienen noch wundervoller und exquisiter, als wir uns im Gleitflug zur Landung dem Flughafen annäherten. Ich hoffte, dass ich später die Gelegenheit haben würde, sie genauer zu besichtigen.

Wir setzten nun zur Landung an. Die Menschen an Bord waren aufgeregt und wachsam, sie freuten sich darauf, Freunde und Verwandte zu sehen und einfach wieder in ihrem Heimatland zu sein.

Am Boden schienen die Venusianer uns mit großem Interesse zu beobachten, weil sie Estralons Schiff erkannten. Sie blicken zu uns auf und winken mit den Händen. Als die Bewegung des Schiffes stoppte und es sich ruhig auf dem Feld niederließ, saß die Besatzung entspannt auf ihren Stationen. Ich stellte fest, dass Estralons Gesicht strahlte und ihre Augen blitzten. Sie wurde wieder größer. Ich fühlte mich fehl am Platz in meiner Kleidung, bestehend aus hellbrauner Hose, hellgrünem, halbsportlichem Fliegerhemd und Sandalen an den Füßen. Estralon griff meinen Gedanken sofort auf, schüttelte den Kopf, lächelte freundlich und versicherte mir in einem projizierten Gedanken, dass die Venusianer großes Interesse daran haben würden, mich zu begrüßen, egal wie ich gekleidet sei.

Wir verließen das Schiff über eine kurze Rampe, gefolgt von einigen der Offiziere. Mehrere Menschen versammelten sich um Estralon, um sie zu begrüßen und sie mit Rosenblättern zu überschütten. Dann wandten sie sich mir zu, um mich zu begrüßen und legten mir Blumenketten um den Hals. Sie sind groß und haben blondes bis goldenes Haar, wunderschöne blaue Augen, die vor Freundlichkeit funkeln. Einige der Frauen trugen fließende Gewänder in Muschelrosa, andere in Hellblau, Hellgrün, Perlweiß, Zitrone, Orange, Hellviolett,

Lavendel und Orchidee, oder gemischt mit bunten Ornamenten. Ihr Haar und ihre Kleidung sind mit wunderschönem Goldschmuck und Juwelenklammern in Form von Schmetterlingen, Vögeln und Blumen verziert. Viele tragen echte Blumen in ihrem Haar. Einige der Frauen tragen Kleider mit Ärmeln, die nur bis zu den Ellenbogen reichen, andere bis zum Handgelenk; manche haben einen tiefen Ausschnitt und nackte Arme. Wieder andere tragen nicht viel Kleidung. Die Kinder sind wie die Älteren gekleidet, mit Ausnahme der Jungen, die eine Art Uniform anhaben, bei der die Hose eng am Bein anliegt und an einer Seite der Wade einen Reißverschluss zu haben scheint. Sie tragen enganliegende, sandalenartige Schuhe. Die wenigen Männer, die uns entgegenkommen, tragen ebenfalls Uniformen in verschiedenen Farben, aber das Design ist ähnlich; dies scheint die übliche Kleidung in den Städten zu sein, obwohl sie in ihren Häusern eine lockere Tunika und Sandalen tragen und nackt sind. Manchmal sind sie fast nackt und denken sich nichts dabei. Die Venusianer halten ihre Körper in einem so prächtigen, sauberen und anmutigen Zustand, dass ich mich an das frühe Hellas erinnert fühle, als körperliche Anmut wahrhaftig gelebt wurde.

Es sieht so aus, als ob diese Menschen geistig, seelisch und körperlich hoch entwickelt seien. Sie sind so rein in ihren Gedanken, dass sie fast engelsgleich erscheinen. Ihre Liebeskraft ist intensiv und verschmilzt harmonisch mit den Schwingungen der elektrischen Energiewellen,

die in alle Richtungen ausgesandt werden und pulsieren. Die Frauen sind schüchtern, zurückhaltend, sehr spirituell und liebenswert in ihrer sanften Art, die in einer reizvollen Weise ihren Ausdruck findet. Die venusianische Sprache ist die musikalischste und angenehmste, die mir bekannt ist. Die verschiedenen Angelegenheiten dieser Menschen werden mit Gelassenheit, Anmut und Harmonie geregelt.

Ich wurde zu einem der Gravitonschlitten geführt. Er hatte eine Länge von etwa 4,60 m, eine Breite von etwa 1,65 m und an den Seiten eine Höhe von mindestens 1 m. Er kann je nach Wunsch offen oder geschlossen betrieben werden. Eine Art Plastikvorhang in einer Aussparung am Heck kann herausgezogen und am Rahmen des Schlittens befestigt werden. Was für ein Erlebnis, mit fast 320 km/h nach oben zu sausen und über eine der gebogenen Autobahnen zu schweben! Bei einer solchen Geschwindigkeit frage ich mich, wie Zusammenstöße vermieden werden. Estralon erklärte mir darauf, dass automatische Vorrichtungen, welche in dem Moment in Betrieb gesetzt werden, in dem der Schlitten abhebt, ihn genau in einem sicheren Abstand zu anderen Fahrzeugen oder Hindernissen führen.

Auf dem Armaturenbrett des Schlittens, der weder Räder noch Fußhebel oder Bremsen hat, ist eine Schalttafel mit Einstellrädchen und Knöpfen angebracht. Mit Hilfe von Druckknöpfen wird Gravitonenergie freigesetzt, die sowohl zur Fortbewegung als auch zur Steuerung des Schlittens und der Kontrolle seiner

Geschwindigkeit dient. Die Energie wird entlang der Fahrbahnen ausgestrahlt, sodass sich jedes Fahrzeug genau die Energie holen kann, die es für seinen Betrieb benötigt. Benzin, Öl oder Batterien sind nicht erforderlich. Die bequemen Sitze bestehen aus weichem Kunststoff, der in eine Metallform eingebettet ist, welche sich der Körperform anpasst.

Nach einer Fahrt von etwa 30 Kilometern, wie ich sie auf der Erde eingeschätzt hätte, verließen wir die Hochstraße und fuhren auf einem breiten Weg hinunter zu einem hofähnlichen Platz neben einem geräumigen Wohnhaus. Der zentrale Teil hat zwei Stockwerke, der Rest ist einstöckig und hat die Form eines Halbmondes. Der Mittelteil ragt etwa sechseinhalb Meter über die geschwungenen Linien der angrenzenden Flügel hinaus. Die äußersten Spitzen dieser Flügel, welche die äußeren Enden der sichelförmigen Spitzen bildeten, ragten mindestens weitere drei Meter in die Höhe.

Estralons Haus

Vor dem schönen Haus, von dem Estralon sagte, es sei ihr Zuhause, kam unser Gravitonschlitten sanft auf der Landebahn zum Stehen. Die Gruppe, die uns am Flughafen begrüßt hatte, folgte in weiteren Fahrzeugen, nun neben und hinter uns aussteigend. Hinter uns, auf der einen Seite, sah ich ein großes ovales Becken, das auf der Erde als Sprungbrett genutzt worden wäre. Zwei kleine Springbrunnen auf jeder Seite sprühten glitzernde Wasserströme in das Becken, und kunstvoll angelegte

Beete mit bunten Blumen waren um und zwischen dem Becken und den Brunnen angelegt.

Die Rasenflächen waren mit einem Gras bewachsen, welches sowohl rosafarbene als auch blaugrüne, mir völlig fremd vorkommende Halme aufwies. Die Blumen waren von einer solchen Farbe und Form, dass es schwierig ist, sie zu beschreiben. Sie ähnelten in ihrem Muster Schneeflocken, hatten eine leuchtende Farbe und eine taufrische Beschaffenheit. Ihr zarter Duft wurde von der sanft um den Ort wehenden Brise im gesamten Park verteilt. Die Bäume waren nicht groß, kaum fünf bis sechs Meter hoch; sie sind ebenso bunt wie die Sträucher und Pflanzen. Auf der Venus sieht man nicht so viel kräftiges Grün im Laub wie auf der Erde, doch Gelb und Lavendel sind sehr präsent. Zwischen den anderen Blumen, die von schönen Farnen durchsetzt waren, blühten prächtige Rosensträucher.

Die Venusianer teilten mir mit, dass das bevorstehende Goldene Zeitalter auf der Erde viele verblüffende Veränderungen im Blattwerk der Bäume, Reben, Sträucher, Pflanzen und Blumen mit sich bringen wird; auch eine erhabene Ausdehnung der Persönlichkeiten ihrer Bewohner wird stattfinden, wenn die Harmonie des Friedens und der brüderlichen Liebe im sich entfaltenden Bewusstsein der höheren Ethnien wohnt, welche dazu bestimmt sind, dann die Erde zu bewohnen.

Als wir Estralons Haus durch ein gewölbtes Tor betraten, schwangen die Glastüren bei unserer Annäherung auf und schlossen sich, nachdem wir die Schwelle überschritten hatten. Die Behausung ist ganz und gar aus Materialien gebaut, die sich von allen auf der Erde befindlichen unterscheiden. Sie bestehen aus bestimmten Substanzen, die unempfindlich gegen Abnutzung, Zeit und Wetter sind. Das Gebäude sah aus, als wäre es erst vor kurzem errichtet worden, doch mir wurde gesagt, dass es nach venusianischer Zeitrechnung sehr alt ist.

Sie verwenden in ihren Gebäuden viel farbiges Glas oder ein plastikähnliches Material. Die Fenster sind alle aus diesem Material und in Pastelltönen gefärbt. Die Verzierungen an ihren Häusern waren kunstvoll und filigran, standen aber in keinem Vergleich zu allem, was wir auf der Erde an Häuserverzierungen kennen.

Wir gingen durch einen kurzen Flur in einen runden Raum ohne Decke, offen zum Himmel und zum Licht. Von diesem Raum oder Innenhof zweigten Eingänge zu einer Reihe von Räumen ab. Ich wurde in einen dieser Räume geführt. Er war recht einfach eingerichtet. Die Wände waren in Muschelrosa gehalten. Ich blickte aus dem Fenster auf die Blumenbeete und Sträucher – ein Panorama von Farben. In der Nähe standen mehrere Früchte tragende Bäume. Einige sahen aus wie der irdische Pfirsich, andere wie die kalifornische Orange, und einige ähnelten unseren Pflaumen und Kirschen. Kleine elfenhafte Gestalten flatterten wie Vögel

zwischen den in allen Farben des Regenbogens gekleideten Bäumen und Blumen umher. Vögel mit glänzendem Gefieder flogen auf sie herab, und ihr Gesang war überaus lieblich anzuhören.

Auf der einen Seite des Raumes stand ein Sofa mit einer Decke aus goldener Seide darauf, daneben eine Kommode aus hellem Holz, vielleicht auch aus Plastik. Sie war leicht und hochglanzpoliert. Die Schubladen hatten goldene Knöpfe. Estralon öffnete eine von ihnen und holte ein paar seidene Gewänder heraus – eine Tunika, dazu passende Hosen aus Perlmutt mit einem goldenen Reißverschluss vom Knöchel bis zur Mitte der Wade, und ein Paar goldene Sandalen. Sie reichte sie mir und sagte:

„Zieh sie an, wenn du dich ausreichend ausgeruht hast. Hier gibt es eine Quelle mit fließendem Wasser."

Mit diesen Worten drückte sie einen Knopf, eine Platte schob sich an der Wand zurück und enthüllte eine längliche Schale aus demselben plastikartigen Material, aus der ein kontinuierlicher Strom duftenden Wassers herabfloss.

Sie zeigte mir, wie er durch Druck auf einen Knopf an der Seite einer Lotusblume ausgeschaltet werden konnte, aus deren Mitte das Wasser in einem einzigen Strahl, oder durch Drücken eines anderen Knopfes direkt über der Lotusblume, in vielen feinen Strömen lief. Durch Drücken eines dritten Knopfes wurde flüssige, parfümierte Seife ausgestoßen. Die zur Parfümierung des

Wassers verwendeten Zutaten verhinderten, dass Schmutz oder Flecken in der Schale zurückblieben. Sie war absolut makellos.

Nach dieser Demonstration drehte sie sich zu mir um, legte ihre Hände sanft auf meine Schultern und zog mich zu sich heran. Sie küsste mich sanft und entfernte sich. Wieder umhüllte mich dieses friedliche Leuchten, und die Wärme der Berührung blieb, als hätte sie einen Teil ihrer Persönlichkeit in meiner Aura hinterlassen.

Fast unmittelbar, nachdem sie gegangen war, kam ein etwa zehnjähriges Kind herein. Es trug einen mit erfrischendem Saft gefüllten Becher. Diesen sollte ich trinken, was ich auch tat. Nachdem ich den Inhalt geleert hatte, fiel ich in einen sehr erholsamen und friedlichen Schlaf. Während dieses Schlafes hatte ich Visionen von Estralon, die in meinen Träumen auftauchte. Als ich wieder erwachte, hatte ich sie nicht nur in guter Erinnerung; sie waren immer noch präsent. Dann wurde mir klar, dass sie mir schon früher auf diese Weise erschienen war, um eine schützende Lichthülle für meinen Astralkörper aufzubauen, worin er funktionieren konnte.

Ich war überrascht, wie gut die Kleidungsstücke passten. Diese Venusianer schienen mehr über mich zu wissen als ich über mich selbst. Sie lesen deine Gedanken so leicht und nehmen deine Bedürfnisse auf so natürliche Weise vorweg, dass man ein wenig verblüfft ist.

Während ich darüber nachdachte, trat Estralon ein, gekleidet in ein durchscheinendes, goldenes Spitzenkleid, welches die Konturen ihrer Figur erkennen ließ. Mit einem ihrer schillernden Lächeln begrüßte sie mich und sprach:

„Komm!“, und führte mich in den großen zentral gelegenen Raum.

Vor mir stand ein großer Tisch mit vielen Obstsorten und goldenen Bechern mit erfrischenden Säften, die sie so gut zu mixen wissen. Die Leute, die uns am Flughafen begrüßt hatten, standen an einem Ende des Tisches, unterhielten sich und wandten sich lächelnd uns zu, als wir hereinkamen, um dann zu uns herüberzukommen.

Die Frauen trugen hauchfeine, wie aus Laser gemachte, sehr farbenfrohe Kleider. Die Männer waren in Tuniken und Sandalen gekleidet, ihre Beine waren nackt. Zu diesen Tuniken wurden verschiedene Arten von Gürteln getragen - aus Gold, Silber, manche mit schönen, in den Stoff eingewebten Edelsteinen.

Zuerst wurde ich Estralons Mutter vorgestellt, die mich in die Arme nahm und sehr herzlich begrüßte. Sie nannten sie „Lomara“. Ihr Kleid hatte lange, fließende Ärmel und der Rock fiel in anmutigen Linien, ganz in Rosa und mit Spitzen. An ihrem Hals befand sich ein Kreis aus funkelnden Edelsteinen. Sie war jung und schön und hatte eine innere Ausstrahlung, die ich nur schwer beschreiben kann.

Im Gegenzug wurde ich ihrem Vater, Sarayoma, vorgestellt. Er war von auffälliger Erscheinung, ein Mensch, der etwa 26 Jahre alt zu sein schien, jedoch viel älter sein musste. Das jugendliche Aussehen der Venusianer ist verblüffend. Sie leben so anmutig. Selbst die älteren Menschen haben nur wenige Falten in ihren Gesichtern. Sie bewegen sich mit einer solchen Würde und Anmut, dass sie nur Jugend auszustrahlen scheinen.

Als nächstes wurde mir eine Schwester vorgestellt, die ein wenig größer war als Estralon. Die verwandtschaftliche Ähnlichkeit war gut zu erkennen. Sie sah etwas mehr wie ihre Mutter aus, während Estralon eher ihrem Vater nachkam.

Estralon sagte:

„Meine Schwester, Vashita.“

Sie grüßte mich liebevoll. Ihr Kleid hatte ein wunderschönes blaues Mieder mit nacktem Mittelteil, ihr Rock war hauchdünn und rosa, geschmückt mit frischen Blumen, welche mit goldenen Spangen daran befestigt waren, wirklich sehr schön.

Das zehnjährige Kind, das mir bei meiner Ankunft das Getränk gebracht hatte, wurde mir anschließend vorgestellt. Ihr Name war „Asmara“. Sie hielt einen Blumenkranz hoch, und ich bückte mich, damit sie ihn mir um den Hals legen und mich auf die Wange küssen konnte. Sie ist ein sehr süßes kleines Mädchen, gut erzogen und mit einem strahlenden Blick.

Barasam, der Bruder von Estralons Mutter, war der nächste an der Reihe. Er ist ein Arzt, und man sagte mir, er sei ein Lehrer in der Halle der Heilung. Diese wurde hier als der „Tempel der strahlenden Gesundheit“ bezeichnet, auch als „Tempel Ra-Virdant“ bekannt. Später hatte ich das Privileg, ihn zu besuchen und etwas über ihre Heilmethoden zu erfahren.

Seine Frau, die sie „Rosura“ nannten, was so viel wie „lieblich“ bedeutet, begrüßte mich mit einer herzlichen Umarmung.

Estralon hat auch einen Bruder, der jedoch abwesend war, weil er sich auf einer Reise zum Jupiter befand.

Wir versammelten uns um den Tisch. Jeder suchte sich die Frucht aus, die er bevorzugt. Mir wurde gesagt, ich solle das Gleiche tun. Also nahm ich von einer Sorte, die unserem Pfirsich ähnelte und die sie „Wassa“ nennen. Sie ist sehr lecker. Dann nahm ich einen Becher, enthaltend einen Saft, welcher eine Kombination aus verschiedenen Früchten war. Er war anregend und erfrischend.

Da ich ihre Sprache nicht sprach, konnte ich nur ihren angenehmen Tönen lauschen. Ich denke, dass ich mit der Zeit recht sensibel für ihre Gedanken werden und die Bedeutung ihrer Worte telepathisch erkennen könnte. Sie unterhielten sich darüber, wie schön es für mich wäre, einige der interessanten Orte in der Hauptstadt zu besuchen.

Da es sich um eine angesehene Familie in der Stadt handelt, erfahre ich, dass ihr Vater, Sarayoma, das Oberhaupt des Ältestenrates ist, welcher die Regierungsgeschäfte führt. Es ist vergleichbar unseren Landesregierungen, wobei Sarayoma das Amt des Gouverneurs innehat.

Während Sarayoma sich mit Mitgliedern seiner Familie unterhielt, begaben Estralon und ich uns zum Autoport, wo sie mich zu einem abfahrbereiten Aero-Car führte. In diesem Moment gesellten sich Sarayoma und Barasam zu uns. Nachdem wir alle im Aero-Car Platz genommen hatten, stellte Estralon die verschiedenen Bedienelemente ein und regulierte unsere Geschwindigkeit sowie die automatische Steuerung, die das Auto in einem sicheren Abstand zu anderen Formen der Luftbeförderung hält. Mit einer letzten Handbewegung sausten wir zu einem der Luftschächte hinauf, auf denen wir, wie mir scheint, mit einer unglaublichen Geschwindigkeit unterwegs waren. Wir mussten uns mit mindestens 800 km/h fortbewegt haben, gemessen an den vorbeihuschenden Gebäuden am Boden, welche wir dabei überflogen.

Meine Begleiter lachten mit musikalischen Stimmen, als wir plötzlich in einem weiten Bogen nach unten sausten und direkt vor dem Verwaltungsgebäude zum Stehen kamen. Als wir ausstiegen, kam ein Flugbegleiter auf uns zu, um das Aero-Car auf einen aus mehreren Ebenen bestehenden Parkplatz zu fahren.

In diesem Bereich des Stadtzentrums befinden sich viele imposante Gebäude. Sie wurden mir gezeigt, und ich war tief beeindruckt von der Nutzung, die jedes von ihnen hat. Zu meiner Rechten stand ein prächtiger Tempel, welcher der spirituellen Unterweisung gewidmet ist. In der Nähe befand sich der Ra-Virdant-Tempel, die Halle der strahlenden Gesundheit. Auf der anderen Seite des Tempels der Erleuchtung erhob sich ein Tempel der Musik. Ich wurde unwiderstehlich davon angezogen, als ich hörte und fühlte, wie die schwingenden Tonwellen auf mein Bewusstsein einwirkten. Die Musik, die solcherart durch die Luft transportiert wird, erfüllt einen mit einem Gefühl der Freude und hebt den Geist in einen Himmel der Inspiration. Es war eine große Freude, dass ich diesen Tempel der Musik besuchen durfte.

Binnen weniger Augenblicken betraten wir alle das aus weißem Quarz bestehende, von einem goldenen Faden durchzogene Verwaltungsgebäude. Der erste Raum, den wir in diesem Gebäude betraten, ist ein Raum, in dem fortlaufend Fernsehnachrichten aus verschiedenen Teilen des Planeten übertragen werden. Einige davon haben mit den Wetterbedingungen zu tun, andere stammen von Raumschiffen der interplanetarischen Patrouille, und es gibt ausführliche Berichte vom Flughafen, in denen alle ankommenden oder abfliegenden wichtigen Personen genannt werden. Einige dieser Personen stammen von anderen Planeten, andere aus anderen Städten. Mehrere der Berichte betreffen ein weit entferntes Gebiet, in dem diese Wesen leben, welche

teils Mensch, teils Tier sind. Sie werden sehr sorgfältig auf Anzeichen von Störungen beobachtet, die gegebenenfalls schnell korrigiert und mit äußerster Freundlichkeit überwacht werden.

Die Bediener sitzen vor diesen Überwachungsgeräten, und wenn etwas eintrifft, das die Aufmerksamkeit eines Beamten des Obersten Rates erfordert, wird es an diese Person weitergeleitet. Falls der Beamte zu diesem Zeitpunkt nicht in seiner Abteilung ist, wird es in einem elektronischen Aufzeichnungsgerät gespeichert. Die Nachricht wird ihm dann telepathisch übermittelt, wo auch immer er sich befindet, sodass er sich jederzeit mit dem Rekorder verbinden kann, um den Bericht abzurufen.

Wenn eine Nachricht von einem Patrouillenschiff übermittelt wurde, dass sich ein Raumschiff von einem anderen Planeten nähert, und eine Nachricht über die Absicht des Raumschiffs, auf die Venus zu kommen, ausgetauscht wurde, wird ein Begleitschiff ausgesandt, um es zu begrüßen und zu einem geeigneten Landeplatz zu bringen, wo eine Willkommensgruppe die Ankunft begrüßt, ähnlich wie bei einer Landung in Honolulu. Einige der alten Bräuche der Venus werden von den alten Zivilisationen der Südsee immer noch beibehalten - die Begrüßungen, die Blumenkränze und der Charme ihrer Menschen.

Sollte sich etwas Ernsthaftes ereignen, wie zum Beispiel das Eindringen eines Raumschiffs oder eines

Raumschiffs aus einem anderen Sonnensystem, das nicht sofort identifiziert werden kann, wenn eine Aufforderung zur Identifizierung ignoriert wird, werden andere Patrouillen alarmiert und der Oberste Rat über das Fernsehen informiert.

Wir begaben uns dann in die Räume des Obersten Rates. An der Wand neben dem Ratstisch befand sich eine lange Lichtröhre, durch die sich ständig wichtige Fernsehnachrichten bewegen; sie konnten gesehen und leicht verstanden werden, und derzeit handelte es sich um die zuvor erwähnten Berichte. Diese Botschaften werden von der Zentralen Fernsehkammer aus gesendet.

Der Oberste Rat besteht aus sieben Mitgliedern, von denen Sarayoma, der vorsitzende Älteste, von den anderen Mitgliedern herzlich begrüßt wurde, wenn er die Kammer betrat. Zwei der Ältesten, die Sarayoma als Berater dienten, kamen nach vorne, um mir vorgestellt zu werden. Nur selten wird ein Wesen von der Erde dem Venusianischen Rat vorgestellt; daher fühlte ich mich sehr geehrt. Die anderen vier Ratsmitglieder waren von geringerem Rang. Ich traf sie als nächstes; auch Barasam und Estralon wurden von allen herzlich begrüßt.

Man wies uns einen Platz zu, von dem aus wir die gechannelten Berichte auf dem Bildschirm verfolgen konnten. Während ich zuschaute, kamen mir die blinkenden Nachrichten in den Sinn, welche an der 42. Straße und am Broadway in New York City in Lichter gegossen wurden. Dort wurden die Worte in Lichtern

eingeblendet, hier jedoch sind alle Berichte in Farbe und in Bildform, mit einer Tonspur, die Gespräche und Geräusche wiedergibt.

Jeder Planet, so scheint es, hat seine eigenen Probleme, die von den Verantwortlichen gelöst werden müssen. Ich bin erstaunt, wie reibungslos jedes Detail gehandhabt wird und Entscheidungen getroffen werden, ohne Verzögerungen, Debatten oder übereilte Konsultationen. Wenn der Rat anderer Abteilungsleiter eingeholt werden soll, wird ein Knopf gedrückt, ein Signal gesendet und eine Antwort erhalten. Wird einer von ihnen gebeten, vor dem Rat zu erscheinen, landet sein Flugzeug auf einer Plattform außerhalb des Saals und er betritt ihn durch eine Tür an einer Seite des Raums.

Während ich mich in diesem Raum befand, beobachtete ich, wie sich alle Mitglieder des Rates dieser Tür zuwandten. Als sie sich öffnete, kam ein sehr auffälliger Mensch herein, groß und gutaussehend, in der Uniform eines Raumoffiziers. Estralon ließ den Gedanken an mich aufblitzen: „Dies ist mein Bruder Estaudar. Er ist gerade vom Planeten Jupiter gekommen.“

Ohne zu zögern wandte sich Estaudar an mich und übergab mir eine Nachricht von Berasa, dem Großen Meister des Jupiter. Natürlich freute ich mich über die Nachricht von ihm, aber es überraschte mich, dass er die Venus besuchte. Noch erstaunter war ich, als ich sah, dass Estaudar ein Wesen mit weißen Flügeln folgte,

welche diesem etwa einen Meter über die Schultern und fast bis zu den Knöcheln reichten. Ich dachte, dass ich mir seine Anwesenheit nur einbildete, doch er ging weiter, auf die Ältesten zu.

Der Hals des Besuchers war lang, seine Züge scharfkantig und seine Augen durchdringend. Estaudar stellte ihn freundlich als einen Boten vom Planeten Uranus vor; er überbrachte seine Botschaft in telepathischer Form. Estaudar hatte ihn vom Jupiter mitgebracht, wo er von Uranus mit einer Mitteilung für die Sitzung des Planetarischen Rates in der jupiterianischen Hauptstadt angekommen war; dann kam er weiter zur Venus, um die Botschaft seines Vorgesetzten persönlich an Sarayoma zu überbringen. Sie war so wichtig, dass sie nicht über die normalen Kanäle übermittelt werden konnte.

Später erfuhr ich, dass die planetarische Patrouille die Nachricht über eine zweite auf der Erde explodierte Wasserbombe erhalten hatte. Diese Information war von einer Patrouille vom Uranus empfangen und kodiert an die planetarische Patrouille weitergeleitet worden. Nach dem, was ich telepathisch mitbekam, sollte sofort ein Rat der Ältesten der Planeten unseres Sonnensystems irgendwo im Weltraum oder auf dem Jupiter zusammentreten.

Sarayoma wandte sich an Barasam und Estralon und gab ihr eine Nachricht für seine Frau. Dann legte er mir eine Hand auf die Schulter und teilte mir telepathisch

mit, dass er mich während seiner Abwesenheit Barasam anvertrauen werde.

Estaudar, der Vogelmann vom Uranus und Sarayoma fuhren gemeinsam mit dem Patrouillenschiff, welches Estaudar benutzt hatte. Mit einem Zischen waren sie verschwunden. Wir schauten alle nach oben, bis sie aus dem Blickfeld verschwunden waren, dann verfolgten wir ihren Kurs eine Weile im Raumspiegel.

Barasam, Estralon und ich verließen das Verwaltungsgebäude in Richtung des Tempels Ra-Virdant. Er betrat ein Labor, das der Farbtherapie gewidmet ist. Hier lagen sowohl Kinder als auch Erwachsene auf Tischen, während Farbstrahlen auf ihre Körper konzentriert wurden. In einem anderen Bereich waren die Körper in Behälter mit einer öligen Flüssigkeit getaucht, über die sich verschiedene Farbstrahlen bewegten. Diese Röhren dienen der Verjüngung der einzelnen Zellen des Körpers. Jetzt verstehe ich teilweise, warum die Venusianer so jugendlich und alterslos erscheinen. Auf der Venus gibt es praktisch keine Krankheiten, weil im Tempel spezielles Wissen zu Ernährung, Atmung, Konzentration und Methoden zur Wiederbelebung und Vitalisierung der Zellstruktur eingesetzt wird.

Einige der Ausbilder demonstrierten Atem- und Begleitübungen. Die geistige Konzentration des Atems durch die verschiedenen Organe und Zellen des Körpers ähnelte den Atemübungen des Yoga. Andere

unterrichteten in Konzentration und Telepathie, wie man Führung von der Hauptzelle im Gehirn erhält, wie man perfekte Gedanken aufnimmt und lernt, sie im täglichen Leben anzuwenden.

Wir erschaffen keine Gedanken, denn diese sind auf jedem Planeten seit dem Moment der Schöpfung vorhanden. Die Gedanken sind lediglich Ausdrucksformen, die vom Gehirn produziert werden. Wenn der perfekte Gedanke von der Hauptzelle hervorgebracht wird, funktioniert das Individuum auf einer hohen Bewusstseinsebene - so wie es beabsichtigt war. Alle Arten von Erfindungen, Entwürfen und Ideen, die von den Menschen auf der Erde aufgegriffen werden, sind lediglich Wiederentdeckungen von Gedanken, die bei der Schöpfung auf die Erde gepflanzt wurden.

Andere Ausbilder demonstrierten den Wert der verschiedenen Nahrungsarten auf der Venus. Es gibt viele Arten, die auf der Erde nicht zu finden sind; auch von der Vorgehensweise, wie man die Säfte, die aus diesen Nahrungsmitteln - Obst und Gemüse - gewonnen werden, für die beste Wirkung auf den Körper kombiniert, ist auf der Erde kein Wissen vorhanden.

Venusianer essen niemals fleischliche Nahrung. Vor langer Zeit, vor Hunderten von Jahren, hörten sie auf, das Fleisch von Tieren oder anderen Lebewesen zu essen. Als sie aufhörten, sich fleischlich zu ernähren, hörten sie auf, ihre Mitmenschen zu töten, und beendeten damit alle Formen von Streit und Krieg.

Die Venusianer haben Klassen, die sich aus denjenigen zusammensetzen, welche zu Lehrern ausgebildet werden, um in verschiedene Teile des Planeten zu gehen und die Grundprinzipien der Gesundheit sowie ihre praktische Anwendung zu lehren.

Nachdem wir viel Zeit in diesem Tempel verbracht hatten, gingen wir zum Tempel der Musik, wo mir der dortige Hauptlehrer vorgestellt wurde. Er zeigte uns eine geräumige Kammer, in der ich zu meinem Erstaunen viele der großen Musiker traf, die früher auf der Erde lebten, jetzt aber auf der Venus inkarniert sind und in diesem Tempel eine noch vollkommenere Unterweisung erhielten.

Es war eine freudige Erfahrung, denen zu begegnen, die vom irdischen Leben zu einem höheren, wunderbareren Dasein übergegangen waren. Ihre Gesichter waren ihren irdischen Bildern ähnlich, nur leuchtender und schöner. Freudestrahlend kam Franz Liam herüber, um mich zu begrüßen, gefolgt von Johann Bach mit Beethoven, Mozart, Schubert, Haydn, Wagner, Brahms, Berlioz, Tschaikowski, van Suppè, Sibelius, ehemals aus Finnland, Rimski-Korsakow und Mussorgsky, ehemals aus Russland.

Hier kamen George Gershwin und andere moderne Komponisten wie Strawinsky. Es gab Musiker aus China, Tibet, Indien, Ägypten und anderen Ländern der Erde, die alle die Musik der Sphären und New-Age-Kompositionen für die Erde studieren. Einige dieser

Künstler sollen in ihren Ätherkörpern auf die Erde zurückkehren, um jüngere Menschen zu inspirieren, bessere Kanäle für die Musik zu werden, die im bevorstehenden Neuen Zeitalter in größerem Umfang verwendet werden soll.

Der große Meister, der für diesen Tempel verantwortlich ist, sagte mir, dass die Musik für unsere Erde in das Bewusstsein all derer projiziert wird, mit denen sie auf der Erde in Kontakt treten können und die für ihre schwingungsfähigen Gedankenwellen empfänglich sind. So hoffen sie, unsere Musik auf eine viel höhere Tonfrequenz zu heben und auf diese Weise zu ihrer Reinigung beizutragen.

Als Nächstes wurden wir zu einigen Plätzen in der Nähe geführt, und bald hatten wir das Vergnügen, eine wunderschöne und erhabene symphonische Bearbeitung einiger New-Age-Partituren zu hören. Hunderte von Musikern waren beteiligt, die Instrumente benutzten, wie ich sie noch nie auf der Erde gesehen habe. Die wunderbaren Töne und mächtigen Crescendi überstiegen meine bescheidene Fähigkeit der Beschreibung, doch ich kann Ihnen versichern, dass die erzeugte Begeisterung so strahlend war, dass die Wirkung auf mein Bewusstsein bis zum heutigen Tag anhält.

Als wir den Tempel der Musik verließen, wurden wir herzlich eingeladen, noch öfters zu kommen, und während meines Besuchs auf der Venus habe ich von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Die Klangtherapie in Form von melodiöser Musik ist auf der Venus weit verbreitet. Es ist ermutigend zu beobachten, dass sie auf der Erde zusammen mit der Farbtherapie eingeführt wird.

Wir stiegen dann in unser Gefährt für die Rückfahrt zum Haus von Estralon. Als wir dort ankamen, stellten wir fest, dass ihr Vater und ihr Bruder gerade von ihrer Mission beim Föderationsrat zurückgekehrt waren.

Der Besuch des Tempels der Weisheit oder des Tempels der spirituellen Philosophie ermöglichte es mir, die große Rolle, welche die Venus in der Planetenfamilie spielt, besser zu verstehen.

Der Instrukteur hatte folgendes zu sagen, was sicher für Alle interessant sein wird:

„Jeder Planet unterliegt dem Gesetz der Bewegung, seine Umdrehungen ergeben verschiedene Winkel. Eure irdischen Teleskope enthüllen viel, aber man kann sie nur auf ein kleines Stück des zu beobachtenden Himmelskörpers drehen oder fokussieren. Es gibt Diskrepanzen, die dem Wachstum des Verständnisses nicht schaden, aber es gibt einige, die von denen korrigiert werden müssen, welche in der Position sind, es besser zu wissen. Da ihr hier auf dem Planeten seid, können euch Informationen gegeben werden, die einige dieser Missverständnisse korrigieren werden. Euer Verstand kann diese unterschiedlichen Ansichten in einer kohärenten Weise ordnen.

Ihr habt die Menschen gesehen, die auf diesem Planeten leben. Man hat euch von einigen erzählt, die früher auf diesem Planeten lebten und jetzt auf höher entwickelten Himmelskörpern reinkarniert sind.

Einige eurer Astronomen sagen noch immer: ‚Die Venus ist jetzt nicht bewohnt, möglicherweise war sie es in der Vergangenheit, aber alle Formen von Leben sind jetzt eliminiert worden.‘ Ihr wisst, dass dies nicht wahr ist. Ihr habt es mit eigenen Augen gesehen. Ihr habt unsere kleinwüchsigen Wesen beobachtet - kleine Menschen, wie die Erde sie in Afrika hat. Sie bilden unsere Arbeiterklassen. Einige von ihnen sind sehr intelligent. Andere sind wie kleine, elektrifizierte Tiere. Die herrschende Klasse, die ihr kennengelernt habt, gleicht ihnen nicht. Letztere sind vom Intellekt her mit denen von Jupiter, Saturn und Mars vergleichbar.“

Als Antwort auf die Frage: „Wie gelingt es den Bewohnern der Venus, Zwietracht in Harmonie umzuwandeln?“, antwortete er:

„Die kleinen Menschen, die ihr gesehen habt, sind nur die Arbeiter. Jeder von ihnen ist wie eine geladene Batterie mit elektrischer Energie. Es gibt diejenigen mit höherer geistiger Haltung, deren Geist diese Arbeitskräfte lenkt. Diese Führer sind aufgrund ihres großen Verständnisses und ihrer Liebe in der Lage, die Aktivität und das Denken dieser Arbeiter in ein größeres Verstehen nicht nur der Gesetze zu lenken, die diesen

Planeten regieren, sondern auch der Gesetze, welche die Beziehung der Planeten zueinander steuern."

Wie bereits beschrieben, waren die Menschen, die Führer, denen ich begegnet bin, sehr freundlich, sehr um mein Wohlergehen besorgt, sehr dankbar für ein erwidertes Kompliment, doch ihr einziges Interesse scheint die Umwandlung der Schwingungen zu sein, welche sie von allen Planeten in ihren eigenen Wellenlängen empfangen. Sie sind sehr kultiviert und höflich, dabei anscheinend mehr in die universelle Liebe vertieft als in ihre eigenen privaten Liebesangelegenheiten. In ihrer großen Vision scheint die Persönlichkeit verlorengegangen zu sein. Es ist die reinere, höhere Art der Zuneigung, die für Andere etwas tun, für Andere leben, sogar für Andere sterben würde.

Einige dieser Anführer sind hochgewachsen, schlank und haben eine eigentümliche, weiche Art sich zu bewegen, die äußerst anmutig ist. Viele der Männer sind nicht so robust und sehen nicht so maskulin aus wie die Erdenmenschen. Sie ähneln eher unseren Vorstellungen von Dichtern und Träumern, aber sie sehen mit „Weitblick" und nutzen ihre Mentalität, um allen auf ihrem Planeten Frieden und Wohlwollen zu bringen, und senden ihre Gedanken der Liebe und des Friedens zu allen Planeten und zu allen Menschen.

Er fuhr dann fort:

„Wenn man hört, dass die Venus einst bewohnt war, nun aber keine Anzeichen von Leben aufweist, muss man

diese Aussage bestreiten. Das Leben mag auf einigen Planeten ausgestorben sein, aber noch nicht auf der Venus.

Von den Schulen hier gehen erleuchtete Geister aus, um den Verstand derer zu beeinflussen, die bereit sind für mehr Verständnis, für eine größere spirituelle Unterweisung. Viele werden auf anderen Planeten reinkarniert, um Führer in allen Bereichen des Lebens zu werden, damit die Einheit der Planeten erhalten bleibt. Große Führer von diesem Planeten und von Merkur sind in jedem Zeitalter auf die Erde und zu ihr gesandt worden, um die damals Lebenden auf höhere Ebenen des Ausdrucks zu heben und die wunderbaren Prinzipien des größeren geistigen Lebens zu lehren. Diese höheren Lehrer, welche die Aufgabe haben, diese Botschafter für diese Arbeit auszuwählen, wählen nicht nach ihrer eigenen Intuition aus. Das Gütesiegel kommt von einer höheren Quelle. So wie Johannes ausgewählt wurde, um eurem Lehrer Jesus den Weg zu bereiten, und zwar durch Geburt und jahrhundertelang unterrichtete Vorbereitung, so werden auch Diejenigen in unseren Begrüßungsschulen des Verstehens vom Göttlichen Wunsch ausgewählt, um die Überbringer der guten Nachricht an die Menschensöhne auf den verschiedenen Planeten zu sein.

So könnt ihr verstehen, was für eine Ehre es ist, auserwählt zu sein und auf die Erde oder meinen Planeten gehen zu dürfen, um den Willen des Großen zu lehren, dessen Kommen von so viel größerer Bedeutung

ist als das unsere. Es betrübt uns, wenn ihr auf der Erde, die ihr das höhere Werk des Geistes verstehen solltet, euch mit den kleinen, unbedeutenden Lehren derer begnügt, die es versäumen, Lektionen für die Schulung der Seele zu erteilen. Es herrscht immer Freude in den Räumen, wenn ein einzelner Geist in Einklang mit dem Großen Plan kommt, wenn eine Seele zu sagen versucht: ‚Hier bin ich, OH GOTT, möge Dein Wille mein Wille werden'. Diese Seele ist dann im Einklang mit dem Großen Plan. Diese Seele wird zu einer weiteren süßen Note, die in die Harmonie des göttlichen Orchesters gestimmt ist, und hört die Musik der Sphären.

Wie lange ein Planet bewohnt bleiben wird, weiß niemand. Die Zeit vergeht, und tausend Jahre sind wie ein Tag. Wir hören wunderbare Geschichten, die uns von denen überliefert wurden, welche in Kontakt mit den weiter entfernten Planeten stehen; viele sind fast unglaublich. Wie der Verstand eines Säuglings den Verstand eines Philosophen nicht begreifen kann, so kann der Verstand derer, deren winzige Lebensspanne auf eurer Erde von einem jahrhundertelangen Leben hier gefolgt wird, den Verstand derer nicht begreifen, welche schon so lange in den schöneren Ländern anderer Planeten anderer Sonnenuniversen leben. -

Weiter entfernt, als der Verstand es sich vorstellen kann (denn die Unermesslichkeit des atmosphärischen Raums ist unvorstellbar), gibt es Stationen oder Planeten von solcher Größe und Entwicklung, dass euer Verstand,

ja sogar unser Verstand, die Größe oder das Wunderbare dessen, was uns gesagt wird, nicht begreifen kann.

Besucht mich bald wieder.“

*